

Die theologische Bedeutung der Erwähnung von "Māšīah/Christós"  
in den Pseudepigraphen des Alten Testaments palästinischen  
Ursprungs

Marian Wittlieb - Szczecin

Nach der Konsultierung der verschiedenen Standpunkte bezüglich des palästinischen Umfelds der Bücher, die den zu untersuchenden Stoff beinhalten<sup>1</sup>, beschränken wir uns auf folgende Schriften:

1. Testamente der 12 Patriarchen (Rub 6,8; Lev 10,2; As 7,2)<sup>2</sup>,
2. Psalmen Salomos (PsSal 17,32; 18,0.5.7),
3. 4 Esra (4 Esr 7,28.29; 12,32),
4. 2 Baruch (2 Bar 29,3; 30,1; 39,7; 40,1; 70,9; 72,4)<sup>3</sup>.

Alle Texte, die wegen des Vorkommens des Wortes "Gesalbter" für uns von Interesse sein könnten, gehören zu den eschatologischen Texten und müssen in diesem Licht interpretiert werden<sup>4</sup>. Doch nach der Prüfung unserer Texte mit ihren vielen Differenzen untereinander können wir sie auf einen gemeinsamen Nenner bringen: "Das Transzendente schließt das Weltliche ein". Dies ist der richtige Ausdruck, um die Beziehung zwischen apokalyptischer Escha-

- 
- 1 In gewisser Weise nennen wir dieses Umfeld auch 'am-ha 'aräs, Volk vom Land, "das das Gesetz nicht versteht" (Joh 7,49), und an das die Botschaft gerichtet wird, die ihm hilft, das göttliche Vorhaben zu verstehen. Man muß also die Qumrangruppe ausschließen. Vgl. L. ROST 22. Wir haben unsere Forschungen auf die Schriften beschränkt, die von Katholiken, Protestanten und Juden "Pseudepigraphen", d.h. nicht-kanonische Schriften genannt werden.
  - 2 Das Problem des Ursprungs und der Komposition der Testamente der Zwölf Patriarchen ist immer noch ein ungelöstes Problem. Drei Texte dieses Werkes beinhalten das Wort *christos*, aber nur einem von ihnen (Rub 6,8) räumen viele Forscher ein jüdisches Kolorit ein, vgl. R.H. CHARLES XL; P. RIESSLER 1335; O. EISSFELDT 860; M. PHILONENKO 60; A.-M. DENIS 55.
  - 3 Wir schließen aus unserer Betrachtung das (äthiopische) Henochbuch aus, wo wir zweimal auf den Begriff "Gesalbter" treffen: 48,10; 52,4. Beide Textstellen treten in dem Teil des Buches auf, der von der Mehrzahl der Exegeten als eine Schrift christlichen Ursprungs gehalten wird. Vgl. z.B. J.B. FREY 359; J.T. MILIK 333; P. GRELOT, *passim*.
  - 4 Siehe M. WITTLIEB 167 Anm. 1.

tologie (die absolute, im christlichen Sinn) und irdischer (begrenzter) Eschatologie zusammenzufassen<sup>5</sup>. In unseren Texten schließt das Eine das Andere nicht aus. "Die Überlegung muß soviel Archäologie wie Eschatologie beinhalten", würde P. RICOEUR sagen<sup>6</sup>.

Das Verständnis der Funktionen des Messias in unseren Texten ist nicht überall gleich. Er muß jedoch notwendigerweise das reale, oder auch nur das metaphorische Kennzeichen der Salbung besitzen.

Nach der Analyse von allen Texten, die den Begriff beinhalten und sich auf die Person der Messias beziehen, ergeben sich drei Etappen der Aktivitäten des Gesalbten - in der der kritische Punkt das "Ende der Zeiten" ist: Vor dem Tag des Gerichtes, während des Gerichtes selbst, nach dem universalen Gericht. - Diese drei Etappen geben zugleich drei Charakterzüge des Messias wieder.

#### a) Der Messias des irdischen Reiches

Das Bild des Messias des irdischen, eschatologischen Reiches, das in den letzten Tagen der menschlichen Geschichte existiert, ist mehrdimensional: Es ist die Schilderung eines Individuums, das mit einer starken und außergewöhnlichen Persönlichkeit ausgestattet ist, deren Fähigkeiten der tatsächlichen Errichtung des Reiches hilfreich sein müssen, dem Endziel der messianischen Aktivität.

Der Gesalbte ist der König - Führer im Krieg (Rub 6,7.11-12; PsSal 17,21; 2 Bar 39,7; 40,3; 53,10.11; 70,9; 73,1). Seine Tätigkeit wird als Ergebnis die Befreiung des Volkes vom Bösen haben (4 Esr 12,34). Die Befreiung wird möglich sein durch die Vernichtung des Bösen von Seiten des Befreiers (4 Esr 12,34): Er wird sich bekleiden mit dem Gewand des Anklägers der Ungerechtigkeit (Rub 6,6; PsSal 17,28; 4 Esr 11,39-46; 2 Bar 36,9-11; 40,2; 53,8.11; 70,9; 72,1ff.), um sich dann ganz der Führung des erlösten Volkes als sein bester Schutzherr (PsSal 17,26.40-41; 18,8; 2 Bar 36,6; 40,2; 53,9; 73,1-2) zu widmen.

Als König - Sohn Davids (PsSal 17,21) ist er anerkannt und belehrt von Jahwe (Rub 6,6; PsSal 17,23.42), Gott hat ihn ausgestattet mit Fähigkeiten, die ihm helfen, das Amt des Königs - Sohn Gottes ("durch Adoption" nach 4

5 Vgl. A.N. WILDER 235; Die Definition von Eschatologie (allgemein), die bei B. RIGAUX 173 angegeben ist, stimmt gut überein mit dem Verständnis von Eschatologie bei unseren pseudonymen Autoren in der zwischentestamentarischen Periode. Für eine umfassendere Auseinandersetzung über die Apokalyptik vgl. B. NOACK, z.B. 28-53; 54-85.

6 Seite 328; vgl. auch B. NOACK 28-53; 54-85.

Esr 7,28-29) auszuüben. Neben der vollkommenen Kenntnis des göttlichen Gesetzes (Rub 6,8) zeichnet er sich aus durch große Autorität und Majestät (Rub 6,5; PsSal 17,42; 4 Esr 11,37.38), denn er ist voll von Ehrfurcht vor Gott (PsSal 17,7.8), auf den er seine ganze Hoffnung setzt (PsSal 17,34.37.39), und ist der weise König (Rub 6,8; PsSal 17,23.32.35b; 18,7), gerecht (PsSal 17,23.32.40b; 18,7.8), barmherzig (4 Esr 12,34) und frei von Sünde (PsSal 17,36); er ist in seinen Taten der mächtige König (PsSal 17,24b.35.36b.43; 4 Esr; 2 Bar). Ausgestattet mit solchen Fähigkeiten läßt er, der König aller Völker und der König "für immer" (Rub 6,11.12; 2 Bar 53,10.11; 70,9; 73,1), die anderen seine Oberhoheit spüren (Rub 6,5; PsSal 17,22.28b.30c.45).

Hat er das heilige Volk (PsSal 17,26.43.44; 18,9) und die Nationen unter seinem Zepter (PsSal 17,7) versammelt, wird er den Herrn verherrlichen (bes. PsSal 17), der ihn zur geeigneten Zeit zum Amt des Gesalbten berufen hat (PsSal 17,21; 18,5; vgl. auch z.B. 2 Bar 69,2).

Eine solche Schilderung des Messias ist die Schilderung des Königs, der die Erlösung seines Volkes bewirkt, von dem er genommen ist. Er ist der Erwählte des Herrn, um die letzte irdische Zeit der Geschichte des Volkes Gottes anzuführen. Auch wenn ein religiöser Autor ihn nur in der Rolle des "Anwesenden", Passiven bei der Errichtung des neuen Reiches beschreibt (z.B. 2 Bar 36-40), so ist schon allein die Anwesenheit des Gesalbten ein ausreichendes Zeichen der Echtheit des messianischen Reiches.

#### b) Der Messias im Gericht

Während die Beschreibung des "irdischen" Messias in allen untersuchten pseudepigraphischen Schriften belegt ist, erscheint die Schilderung des Messias am Gerichtstag nur spärlich in zwei sehr späten Schriften. Diese Feststellung ist jedoch nur unter der Voraussetzung zu akzeptieren, wenn man sich bewußt ist, daß Rub und PsSal zu den Texten gehören, die das eschatologische Reich des Messias im Licht der absoluten (prophetischen) Eschatologie beschreiben.

Der Tod des Messias (vgl. Rub 6,12; 4 Esr 7,29) wird die entscheidende Wende für die endgültige Erlösung bezeichnen. Nach dem Tod des Messias, gefolgt vom Tag des Gerichts, wird das Reich der Erlösten seinen Anfang nehmen; es wird das Reich der Glorie sein, in dem sich auch die Rückkehr des Messias (vgl. 2 Bar 30,1) ereignen wird. Der einzige Richter an diesem Tag ist Gott selbst (4 Esr 7,33-38; 11,38). Die aktive Rolle des Messias endet praktisch mit dem Moment der Rückkehr in die Herrlichkeit. Er wird auch die Richtlinien für

das Gericht (vgl. Rub 6,8: - ein Universalgericht?) geben, aber seine Funktion am Gerichtstag selbst bleibt nach unseren Texten unbekannt: Der Messias ist der irdische Richter, der das Volk auf diesen großen und außergewöhnlichen Tag vorbereitet, indem er es zurechtweist (PsSal 17,40b.41; 18,8) und segnet (Rub 6,10.11; PsSal 17,35b).

### c) Der Messias der Erlösten

Keiner unserer Texte gibt uns ein klares Bild von dem Messias im Reich der Erlösten nach dem Weltgericht. Wir können nur vermuten, daß der Gesalbte, als ein Sohn des Volkes Gottes, das Schicksal ganz Israels, dem Knecht Jahwes, teilen wird, auch bei der letzten vom Herrn selbst vollbrachten Befreiungstat.

Man sieht also, daß der Begriff *māšīah/christós* hier die literarische Gattung des Messianismus bestimmt, den die religiösen Schriftsteller aufzeigen wollen: Unsere Texte entspringen aus der Strömung des Messianismus, der vor allem auf die Erde beschränkt ist; und das bedeutet, daß die Verwirklichung des messianischen Reiches sich auf der erneuerten und heiligen Erde vollziehen wird. Für den Messianismus dieser Periode, die so unruhig und von so vielen "Katastrophen" gekennzeichnet ist, sprechen nicht nur der Geist des biblischen Idealismus<sup>7</sup>, sondern vor allem die geschichtlichen Umstände - die kulturelle Krise im Schoß des Judentums, wie sie von WILDER betont wurde, und die, wie wir meinen, in strenger Abhängigkeit von jener zu sehen ist -, die für diese und für keine andere Darstellung des messianischen Problems innerhalb des Messianismus mit einem "tröstenden"<sup>8</sup> Charakter günstig waren.

In den entscheidenden geschichtlichen Ereignissen wird der Begriff "Gesalbter" zu einem gefährlichen Ausdruck. Zuerst müssen genau und mit Sicherheit die "semeia" erkannt werden, welche ansagen, daß die rechte Zeit für die wahre Botschaft der göttlichen Barmherzigkeit gekommen ist.

Der Messias muß ein Amt, das Königsamt, erfüllen. Außerdem ist er der König der letzten Zeiten, der eschatologische König, der die Geschehnisse "dieses Zeitalters" zu einem Ende führen wird. Die ältesten schriftlichen Zeugnisse, die bestätigen, daß ein solcher König des Heils mit dem Ausdruck

7 Vgl. MCKENZIE 189-210.

8 Neben WILDER siehe SCHOLEM 37 Anm. 40 und RENCKENS 223-231.

"Messias" gekennzeichnet wird, sind genau unsere Pseudepigraphen<sup>9</sup>. Der von Herrn Gesalbte - in den ältesten pseudepigraphischen Schriften, die wir untersuchen, also die des 17. und 18. Psalms der Psalmen Salomos oder Rub, finden wir den Begriff "Gesalbter" in Verbindung mit einer Gottesbezeichnung (z.B. *theos*, *kyrios*) oder in Begleitung eines auf Gott verweisenden Personalpronomens (mein, dein, sein - auf Gott bezogen - Messias) - ist der "König-Messias", d.h. der messianische König (*mālāk hammāšīaḥ*), und nur so zeigt sich sein Amt als Messias der letzten Tage<sup>10</sup>.

Neben der zusammengesetzten Ausdrucksweise (wie schon die Bezeichnungen in Rub 6,8 und in PsSal 17,21; 18,5) "mein Messias" (4 Esr 7,28f.; 2 Bar 40,1), finden wir in 2 Bar und in 4 Esr den Begriff "Gesalbter" ohne jede Anfügung oder irgendeinen Bezug zum Gottesnamen (4 Esr 12,32; 2 Bar 29,3; 30,1). Diese Erscheinung erklärt sich mit der Tendenz der religiösen Schriftsteller, den Gottesnamen so wenig wie möglich zu gebrauchen (in Gegensatz zu der Verwendung der Christen, für die der Messias Jesus auch Gott ist)<sup>11</sup>.

So ist die Bezeichnung *māšīaḥ* in der reinen Form der direktere Ausdruck für die Idee des messianischen, eschatologischen Königs. Das stilistische Mittel besteht darin, daß der Messiasbegriff von Belfügungen begleitet sein muß, die anzeigen, in welchem Sinn man sich die Grenzen oder die Weite des Begriffs vorzustellen hat, um ihm eine spezifische Prägung geben zu können.

Von diesem Gesichtspunkt aus können wir die Meinungen der jüdischen Gelehrten und jene extreme Position, wie z.B. von M. de JONGE vertreten wird, anführen und bestreiten. De JONGE bezieht sich auch auf einige unserer Schriften und stellt fest, daß der Begriff "Gesalbter" eine Bezeichnung sei, die überhaupt nicht wesentlich für den zukünftigen Erlöser ist. "Not only is the use of the term 'anointed' restricted to remarkably few instances, but it is also clearly not an essential designation for any future redeemer. (...) Finally, to should be born in mind that the expectation of a future redeemer, whether called 'anointed' or not, is not an essential part of Jewish eschatological thinking"<sup>12</sup>.

Es ist wahr, daß der Begriff *māšīaḥ*, wie er in den Schriften dieser Epoche gebraucht wird, zu dem Kreis der "gültigsten" und überzeugendsten Ausdrücke dieser Periode gehört, aber er ist das wesentliche Indiz, um zu zei-

9 Vgl. STRACK-BILLERBECK I,10.

10 Ebd. I,6f.

11 Vgl. DALMAN I,232f.

12 The Use of the word 'anointed'  
147:1.5.

gen, daß es sich um einen königlichen (nicht nur dynastischen!) Messianismus handelt, welcher seinen Abschluß nur in der Idee des eschatologischen Königs findet. Wir wollen diese Behauptung aufgrund von Beispielen aus unseren Texten bestätigen.

Der "gesalbte Hohepriester, von dem der Herr sprach" in Rub 6,8 ist ein "Levi" mit der Aufgabe des Hohenpriesters und dadurch, daß er in "Besitz" der Salbung ist (wobei es hier unerheblich ist, ob es sich nun um eine materielle oder nur geistige Salbung handelt), wird er so der Führer des Volkes. Das Amt des Hohenpriesters beinhaltet in der Vorstellung des Verfassers von Rub gleichermaßen zwei Gewalten: die religiöse und die zivile. Aus dem Kontext geht hervor, daß die königliche Autorität die dominante ist. Die Präzisierung "Hohepriester" zum Begriff "Gesalbter" spiegelt die Tendenzen der Zeitgeschichte wider. Es ist bekannt, daß die "Auseinandersetzung" zwischen der priesterlichen und der königlichen Strömung verschiedene Spannungsgrade annahm, die von der Entwicklung geschichtlicher und existentieller Umstände abhing. Wenn wir nun unseren Satz ohne diese exakte Präzisierung nehmen würden, so hätten wir die allgemeinere Aussage: "Der Gesalbte, von dem der Herr sprach". Warum war also die Präzisierung "als Name" notwendig? Vielleicht ist der Grund der, daß der Begriff "Gesalbter" sich nur auf den Messias als König bezog.

Wir wissen aber, daß die Salbung nicht nur an dem vollzogen werden konnte, der König wurde, sondern auch an den Priestern und Propheten. Weil es sich genau um den "Gesalbten Propheten" handelte, mußte man an die Bezeichnung "Gesalbter" die Bestimmung, den eindeutigen Hinweis anfügen. Der reine Begriff "Gesalbter" war also der reservierte Begriff, um den königlichen Messias anzuzeigen. Wenn man den dynastischen Messias hätte bezeichnen wollen, hätte der Begriff "Gesalbter" von einem anderen Titel begleitet werden müssen, z.B. "Sohn Davids", wie wir in PsSal 17,21 sehen.

Man kann einwenden: Gut, wir wissen, daß in der nachexilischen Zeit auch die Priester (Propheten) gesalbt wurden. Reichte es also nicht, ohne Verwendung des Begriffs "Gesalbter" z.B. folgendermaßen vom Messias zu sprechen: "Er ist der Hohepriester, von dem der Herr sprach", "Er ist Sohn Davids, über den Gott Verheißungen gegeben hat". Sind diese Hinweise nicht ausreichend, um einen Messias zu kennzeichnen?

Offensichtlich nicht, zumindest nicht in der Zeit der Pseudepigraphen: Der "Hohepriester", der "Sohn Davids" waren also die Bezeichnungen, die ein-

zig den Begriff "Gesalbter" detailliert bestimmten, und die nur in der Verbindung mit ihm ihre Eindeutigkeit als messianische Termini erhielten.

Die gleiche Argumentationsweise kann für die Bezeichnungen aller unserer Texte in Anspruch genommen werden.

Außerdem können wir darin den Wechsel im Gebrauch der beigefügten Bestimmungen beobachten: Von den Ausdrücken mit nationalistischer Prägung "Sohn Davids", "Hoherpriester", die ihre Verbindungen mit der Idee der Nation, des Staates (auch in politischer Bedeutung) zeigen, hin zu Ausdrücken, die die nationale Dimension sprengen, wie "mein (dein, sein) Messias" = der Messias Gottes. - Man beobachtet hier die engste und unmittelbarste Verbindung zwischen dem Messias und Gott, und zwar ohne daß die aktive Rolle des Volkes zu sehr betont wird. Das entspricht den geschichtlichen Umständen zu dem Zeitpunkt, an dem die Schriften redigiert wurden. Sobald der Staat Israel besteht, oder zumindest die Grundzüge seiner tatsächlichen Existenz gegeben sind, können die Beziehungen zwischen dem Messias und Gott das Volk nicht mehr ausschließen: Der Messias "geht hervor" aus dem Volk (Offenbarung von "unten"); doch als der Tempel nicht mehr existiert, richten sich alle Hoffnungen allein auf Gott, der, auch wenn das Volk zerstreut ist, von dem Ort, "den niemand kennt" (Offenbarung von "oben"), den Messias kommen lassen wird. Die Beifügungen zum Begriff "Messias" bestimmen den Grad der "Vertrautheit zwischen dem Messias und seinem Gott" näher.

Wir wollen unsere Aufmerksamkeit noch auf ein ziemlich bedeutsames Phänomen dieser Zeit richten: Nicht ein einziges Mal ist der Begriff "Gesalbter" in unseren Texten von der anerkannten messianischen Beifügung "Menschensohn" begleitet. Der Begriff "Gesalbter" wird durch viele andere Qualifikationen bestimmt, nie aber mit der des "Menschensohnes". Es wäre interessant, mehr Nachforschungen über diese "Unabhängigkeit" der beiden Begriffe anzustellen <sup>13</sup>.

Ohne einen begleitenden Begriff bezeichnet der Ausdruck *māšiah/christós* die Salbung (im weitesten Sinn), die die königliche Messianität des Gesalbten kennzeichnet. Er ist der Schlüsselbegriff - und deshalb wird er bewußt, mit Vorbedacht, von unseren religiösen Schriftstellern gebraucht -, der nie von den Darstellungen der messianischen Idee in Israel ausgeschlossen werden kann, sowohl in den kanonischen Schriften als auch in der pseudepigraphischen Literatur, von der wir Beispiele zitiert haben. Nur "Hoherpriester", "Sohn Davids", "Sohn Gottes", "Knecht Gottes" zu schreiben, erschien unseren Autoren ungenügend zu sein, um den zukünftigen eschatologischen Messias zu

13 Vgl. MÜLLER.

kennzeichnen. Auch wenn diese Titel messianisch sind, genügten sie nicht in ihrem Bedeutungsgehalt: Vor allem muß der Messias mit der göttlichen Salbung ausgestattet sein, welche im Verständnis des hebräischen Wortes *māšīaḥ* enthalten ist; er muß für das ganze Volk Israel rechtmäßig anzuerkennen sein.

Als charakteristisches Merkmal ist festzustellen, daß die anderen Bezeichnungen, obwohl sie auch im messianischen Sinn gebraucht wurden, fast immer mit dem Wort "Gesalbter" verbunden waren (und nicht umgekehrt!). Es hatte den Anschein, daß sie nicht die volle Klarheit und Überzeugungskraft ihrer Messianität hätten haben können, wenn sie nicht mit dem Wort "Gesalbter" in Verbindung gestanden wären. Sie bezeichneten nur näher und in Einzelheiten den *Terminus technicus māšīaḥ*. Er ist in seiner reinen Form vielleicht "ärmer" in seiner Bedeutung, ist jedoch stets der Ausgangspunkt für die messianische Betrachtung: Für den Menschen in dieser Zeit ist er kein bedeutungsloser Ausdruck, sondern er erfüllt seine Rolle als konstruktiver Bestandteil der umfassenden Auffassung über den Messias und über den Messianismus in Israel.

#### Bibliographie

R.H. CHARLES, *The Testaments of the Twelve Patriarchs*, APOT II, 282-367; G. DALMAN, *Die Worte Jesu I*, Leipzig 1930<sup>2</sup>; A.-M. DENIS, *Introduction aux Pseudepigraphes grecs d'Ancien Testament*, Leiden 1970; O. EISSFELDT, *Einleitung in das Alte Testament*, Tübingen 1964<sup>3</sup>; J.B. FREY, *Apocryphes d'Ancien Testament*, DBS I, 354-459; P. GRELOT, *L'eschatologie des Esséniens et le livre d'Hénoch*, RQ 1 (1958) 113-131; M. de JONGE, *The Use of the word 'anointed' in the time of Jesus*, NT 8 (1966) 132-148; J.L. MCKENZIE, *The Two-edged sword*, Milwaukee 1956; J.T. MILIK, *Problème de la littérature Hénochique à lumière de Fragments Aramées de Qumran*, HTR 64 (1971) 333-379; U.B. MÜLLER, *Messias und Menschensohn in jüdischen Apokalypsen und in der Offenbarung des Johannes*, Gütersloh 1972; B. NOACK, *Spätjudentum und Heilsgeschichte*, Stuttgart 1971; M. PHILONENKO, *Les Interpolations chrétiennes des Testaments des Douze Patriarchs et les Manuscrits de Qoumrân*, RHRP 35 (1960); H. RENCKENS, *La religione d'Israele*, Modena 1972; P. RICOEUR, *Le conflict des interprétations*, Paris 1967; P. RIESSLER, *Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel*, Heidelberg 1966<sup>2</sup>; B. RIGAU, *La seconde venue de Jésus*, in: *La venue du Messie*, Paris 1962, 173-216; L. ROST, *Einleitung in die alttestamentlichen Apokryphen und Pseudepigraphen*, Heidelberg 1971; G. SCHOLEM, *Zum Verständnis der messianischen Idee im Judentum, Judaica*, Frankfurt 1963, 7-74; H.L. STRACK-P. BILLERBECK, *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch*, I-IV: München 1961<sup>3</sup>; V-VI: München 1963<sup>3</sup>; A.N. WILDER, *Eschatological imagery and earthly circumstances*, NTS 5 (1958/59) 229-245; M. WITTLIEB, *Il māšīaḥ/christós" negli pseudoepigrifi veterotestamentari dell'ambiente palestinese*, Roma 1977.